

triftig auch seine Gründe für die Wahl Venrade's lauteten, ¹⁾ seine Bemühungen hatten keinen Erfolg. Wenn jemals, so hätte der Papst jetzt die beste Gelegenheit gehabt, die so oft ausgesprochene Behauptung zu beweisen, daß ihm das Wohl des Ordens am Herzen liege. Mit Bannbulln allein, die übrigens erst dem Prokurator ausgehändigt wurden, wenn sie teuer genug bezahlt waren, ²⁾ war wenig gethan. ³⁾ Calixtus III., fussend auf dem in Anbetracht des unkanonischen Characters der drei Wahlen ihm zustehenden Rechtes der Devolution, ⁴⁾ bestätigte die Wahl seines einflußreichen Günstlings. Alle Versuche des Hochmeisters, diesen zu einem Verzicht zu bestimmen, waren vergeblich. Er hatte nicht die Geldgier des Kardinals in Betracht gezogen, der sich gerade damals eifrigst der Pfründenjagd in Deutschland befeissigte. Mit derselben frappierenden Offenheit, die der gelehrte Kardinal einst bei der Schilderung seiner jugendlichen Liebesabenteuer an den Tag gelegt, sprach er es auch aus, das es ihm bei der Erwerbung des Bistums nicht zuletzt um die Aufbesserung seiner Finanzen

1) Domkapitular Eichhorn ist freilich ganz anderer Ansicht. — (Vergl. die Ausführungen Georg Voigt's, Enna Silvio de' Piccolomini etc. II, 223 fg.) Eichhorn stellt die Wahl des Kardinals durch die in Glogau versammelten Domherren als einen Akt der höchsten Klugheit dar. Wir werden nicht irren, wenn wir sie als eine Bethätigung ihres Hasses gegen den Orden bezeichnen. Es befanden sich dort Plastwich und Liebenwald, die beide wegen der Allensteiner Vorfälle auf's heftigste gegen den Orden erbittert waren. (Brief Liebenwalds an den Hochmeister, dat. Heiligenbeil den 21. Jan. 1456, K. St.-A.) Wir müssen sowohl den Versuch, uns an die „edlen Motive“, von welchen geleitet die Domherren den Kardinal postulierten, glauben zu machen, als auch die Darstellung, nach welcher Piccolomini aus warmer Teilnahme für die unglückliche Diözese die Wahl angenommen habe, als unbegründet zurückweisen. G. Voigt (l. c. II, 224) nimmt auch an, daß Piccolomini es bei den Domherren an Versprechungen nicht wird haben fehlen lassen. Und wir können annehmen, daß sie besonders bei Liebenwald, der die ganze Wahlangelegenheit in die Hand nahm, ihren Eindruck nicht verfehlt haben werden, denn er war, wie er nachher im Pfaffenkriege bewies, ein schwacher und leicht bestimmbarer Charakter.

2) Brief des Prokurators, dat. Rom den 3. Mai 1455. K. St.-A.

3) Ueber die geringe Wirkung päpstlicher Bullen vergl. Caro l. c. V, 70.

4) Ph. Zorn, Kirchenrecht S. 316.